



Bürgermeisterbrief

An eine
Wohnpartei
Folge II/6

Leogang, im Oktober 1970.

Porto bar bezahlt!

Liebe Leoganger Mitbürger!

Die neue Zeugstätte der Freiwilligen Feuerwehr Leogang ist baulich fertiggestellt, so daß nach Montage der Einrichtungen die Übersiedlung jederzeit durchgeführt werden kann. Zwar liegt die endgültige Abrechnung über die Baukosten und insbesondere über den Anteil, den die Gemeinde zu bezahlen hat, noch nicht vor, doch ist mit einer endgültigen anteiligen Bausumme von etwas über 1,200.000,-- S zu rechnen. Da das Landesfeuerwehrkommando eine Subvention von 12 % gewährt, bleiben für die Gemeinde noch über eine Million Schilling zur Zahlung.

Selbstverständlich reichen die Mittel nicht aus, diese Bausumme auf einmal abzustatten, so daß die Inanspruchnahme eines längerfristigen Kredites notwendig ist.

Diese Baukosten sind wohl hoch, im Verhältnis zum umbauten Raum jedoch absolut günstig. Eine alleinstehende Feuerwehrraumstätte hätte bei ungefähr gleichen Ausmaßen wesentlich mehr gekostet, abgesehen davon, daß eine eigene Heizung einer zusätzlichen Wartung bedürft hätte, so daß nicht nur höhere Baukosten, sondern auch laufend höhere Betriebskosten angefallen wären. Die realisierte Lösung darf daher als sparsam bezeichnet werden.

Leider sind damit die Wünsche der Feuerwehrraumkameraden nur zum Teil erfüllt. Wir haben bei den Besprechungen über die Dringlichkeit der einzelnen Investitionsvorhaben gemeint, das Zeugstättengebäude erst errichten zu sollen und dann nach einigen Jahren einen betriebssicheren Feuerwehrraumwagen zu kaufen. Diese Planung wurde aber durch die tatsächlichen Gegebenheiten überholt, denn das jetzige Feuerwehrauto befindet sich in einem solchen Zustand, daß sich die Feuerwehrraumkameraden weigern, mit ihm auf die Straße zu fahren. Es ist so wenig betriebssicher, daß bei Verkehrskontrollen Strafen so gut wie sicher sind, so daß es verständlich ist, wenn man einem solchen Risiko ausweichen will. Was mit einem solchen Fahrzeug bei Einsätzen, wo es auf jede Minute ankommt, angerichtet werden kann, können wir zwar Gott sei Dank nicht durch praktische Erfahrungen beweisen, wohl aber uns vorstellen.

Deshalb ist der Wunsch der Feuerwehrraumkameraden nach einem neuen Fahrzeug nicht nur verständlich, sondern auch voll und ganz gerechtfertigt. Da die Gemeinde zuerst aber einmal die Zeugstättenerrichtungskosten verkraften muß, kann sie nicht allein ein neues Feuerwehraumfahrzeug finanzieren. In mehreren Aussprachen zwischen den Feuerwehrraumkameraden, an ihrer Spitze Bezirksfeuerwehraumkommandant Kanzleidirektor Somvi und Herren der Gemeindevertretung wurde ein Weg gefunden, der eine Anschaffung eines Feuerwehraumfahrzeuges ermöglicht. Die Feuerwehrraumkameraden waren einsichtig genug zu erkennen, daß ein an sich wünschenswertes Fahrzeug von 500.000,-- S unmöglich finanziert werden kann und haben sich deshalb auf eine Anschaffung in der Preiskategorie bis 300.000,-- S geeinigt. Zur Anschaffung des Fahrzeuges leistet der Landesfeuerwehraumverband einen 18%igen Zuschuß. Die Gemeindevertretung hat sich einstimmig bereit erklärt, 150.000,-- S zu bezahlen. Den Rest wollen die Feuerwehrraumkameraden durch eine Sammlung bei der Bevölkerung aufbringen.

In den nächsten Tagen wird an alle Leoganger ein Rundschreiben des Feuerwehrkommandanten Alfons de Mas ergehen, mit welchem er um einen Beitrag zur Anschaffung des Fahrzeuges ersucht. Ich bitte im Hinblick auf die freiwillige und uneigennützigste Tätigkeit der Feuerwehrkameraden und im Hinblick darauf, daß sie durch eine moderne Ausstattung noch besser als bisher in der Lage sind, bei Bränden und Katastrophen zu helfen, dieses Anliegen nach besten finanziellen Kräften zu unterstützen. Die Freiwillige Feuerwehr Leogang tritt ohnedies sehr selten an die Bevölkerung mit der Bitte um Spenden heran. Es ist beispielsweise in Saalfelden üblich, daß jedes Jahr die Bevölkerung ersucht wird, für die Feuerwehr eine Spende zu geben, was nach Berichten des Bezirksfeuerwehrkommandanten auch bisher jedes Mal besten Erfolg brachte. Wenn daher die Leoganger Feuerwehr diesmal an die Bevölkerung herantritt, zu einer einmaligen, aber nicht mehr aufschiebbaren Investition einen finanziellen Beitrag zu leisten, dann in der Überzeugung, daß sie keine Fehlbitte getan hat.

Sonntag, den 18. Oktober, waren 6 Feuerwehrfahrzeuge am Kirchplatz zur Besichtigung ausgestellt. Welches dieser Fahrzeuge dann genommen wird, hängt von den weiteren Verhandlungen ab.

Ich bitte daher alle Mitbürger, ihre Verbundenheit mit der Freiwilligen Feuerwehr Leogang und ihre Anerkennung für die Leistungen dieser freiwilligen Helfer durch einen Finanzierungsbeitrag zu bekunden.

Bauwesen:

In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, wonach bei der Ausführung von Bauten z.T. wesentlich von den eingereichten und der Baubehörde genehmigten Plänen abgewichen wird. Die Abweichungen sind mannigfacher Art: Die Fassadengestaltung geschieht völlig anders als im Plan dargestellt, das Haus wird höher gebaut, es wird anders situiert usw. Diese Abweichungen können aus den verschiedensten Gründen sehr störend sein: Man darf nicht übersehen, daß bei der Bauverhandlung auch die Anrainer geladen und zur Meinungsäußerung aufgefordert werden. Die Anrainer können sich aber nur zu den vorliegenden Plänen äußern und müssen sich übervorteilt fühlen, wenn z.B. dann wesentlich höher gebaut wird,

als es im Plan steht und dadurch die Sonneneinstrahlung auf das eigene Haus abgehalten wird; es kann die Ansicht einer Siedlung völlig verändern und z.T. die Harmonie der Baukörper stören, wenn ein Haus durch eine nicht fachgerechte Situierung aus dem Rahmen fällt. Die Gemeinde als Baubehörde erster Instanz muß daher vielleicht noch strenger als bisher auf die strikte Einhaltung der Bauordnung achten und darauf drängen, daß die Bauten genauso ausgeführt werden, wie sie der Bauverhandlung planmäßig vorlagen. Sollten aus diesen oder jenen Gründen Abweichungen notwendig werden, so sind diese Abweichungen vor ihrer Ausführung dem Gemeindeamt mit planlicher Darstellung bekanntzugeben, weil dann eine neuerliche Bauverhandlung stattfinden muß.

Von der Gemeinde wurden bisher alle Rückfragen der Grundverkehrslandeskommission über die Zulässigkeit von Grundverkäufen an Ausländer zustimmend beantwortet. Auch hier wird möglicherweise in Hinkunft mit der Handhabung eines strengeren Maßstabes gerechnet werden müssen. Wir müssen nämlich verhindern, daß Leogang mit Wochenendhäusern übersät wird. Abgesehen davon, daß sehr viele kleine Häuser das Landschaftsbild nicht unbedingt verbessern, sind die vielen Kleinbauten auch geeignet, die Grundpreise so zu erhöhen, daß sie für die Leoganger selbst unerschwinglich werden. Dadurch, daß für kleinere Häuser nur wenig Grund beansprucht wird, sind die Käufer in der Lage, verhältnismäßig hohe Preise zu zahlen.

Wenn die Grundinanspruchnahme für Wochenendhäuser im bisherigen Ausmaß weitergeht, ist der Zeitpunkt abzusehen, wo für andere Bauvorhaben fast kein Grund mehr zu haben sein wird. Es wird also für die Grundverkäufer zweckmäßig sein, mit den ausländischen Grunderwerbern darüber zu sprechen, daß Wochenendhäuser, die vielfach nicht einmal winterfest gebaut werden, in Einzelfällen vielleicht nicht mehr bewilligt werden.

Schneeräumung:

Bei der Gemeindevertretungssitzung am 17. Oktober ds.Js. wurde beschlossen, die Schneeräumung im kommenden Winter so wie bisher zu handhaben, allerdings unter der einschränkenden Bedingung, daß bei Beschädigungen, wie sie im Zuge der Schnee-

räumung zwangsläufig auftreten, die Gemeinde nicht zur Zahlung der Schäden herangezogen werden darf. Diese Einschränkung betrifft allerdings nur diejenigen Wege und Straßen, zu deren Räumung die Gemeinde nicht verpflichtet ist. Für Gemeindestraßen erster Klasse sind selbstverständlich bei Beschädigungen Ersatzleistungen zu gewähren.

Sollte für einen Ortsteil eine solche Zusage nicht erreicht werden, würde die Gemeinde von einer Schneeräumung dieses Gebietes Abstand nehmen müssen.

Im letzten Jahr hat sich herausgestellt, daß zur ordnungsgemäßen Schneeräumung und zur Hintanhaltung vermeidbarer Schäden das Aufstellen von Schneestangen sehr zweckmäßig ist. Es werden daher alle jene Grundstücksbesitzer, deren Baulichkeiten oder Einfriedungen an die Straße grenzen, gebeten, Schneestangen, besonders an exponierten Punkten, aufzustellen.

Zur Schulfrage:

Die Umstellung durch die Auflassung der Volksschule in Hütten hat natürlich Schwierigkeiten mit sich gebracht, die besonders in den ersten Schultagen nicht wenig Aufregung verursachten. Inzwischen konnten jedoch die Unzukömmlichkeiten weitgehend abgestellt werden. Wie ich in Erfahrung bringen konnte, ist man nun mit der neuen Regelung, von wenigen Ausnahmen abgesehen, zufrieden.

Im Mitteilungsblatt der Landarbeiterkammer für Salzburg steht in der Nr. 4/1970 folgendes: "Landkinder haben wenig Chancen. Nicht das Geld, sondern die Volksschule entscheidet über Bildungsprivileg. Aus Orten, in denen es nur ein-, zwei- oder dreiklassige Volksschulen gibt, kommen keine Studenten." Diese überraschende Feststellung machten Dr. Grohmann und Dr. Holarz von der wissenschaftlichen Abteilung des Unterrichtsministeriums auf Grund einer umfassenden Erhebung. Das widerlegt zahlreiche Urteile über die Gründe der ungleichen Bildungschancen. Bisher hatte man vordringlich die Höhe des elterlichen Einkommens für die Bildungslaufbahn der Kinder verantwortlich gemacht. Jetzt wurde bewiesen: Die Grundausbildung entscheidet über den Lebensweg eines Kindes. Die Forderung der Studie über "Die Bildungschancen der Bevölkerung in den Landbezirken", die demnächst fertiggestellt sein wird, geht deshalb dahin, möglichst rasch ein differenziertes Grundschulwesen zu schaffen.

Entrümpelungsaktion:

Am 28. und 29. Oktober fährt der Gemeinde-Unimog bei den einzelnen Häusern vor, um jene Altmaterialien abzuführen, die bei der Müllabfuhr nicht mitgenommen werden können. Alle Hausbesitzer und Mieter werden gebeten, Altmaterial, Gerümpel und nicht mehr brauchbare Sachen zusammenzulegen, damit sie vom Gemeindefahrzeug abgeführt werden können. Bei größeren und sperrigen Gütern müssen die Besitzer beim Aufladen mithelfen.

Friedhofspflege:

Es wird vielfach darüber geklagt, daß bei der Säuberung der Gräber mit den nicht mehr brauchbaren Sachen sehr unachtsam umgegangen wird. Obwohl im Friedhof eine Ablagerungsstätte zur Aufnahme alter Kränze, aufgebrauchter Lichter, verdorrter Blumen usw. vorgesehen ist, werden besonders kleinere Sachen nicht dorthin getragen, sondern einige Grabreihen weiter achtlos auf den Weg geworfen. Dadurch ist bei der Friedhofspflege zusätzliche Arbeit notwendig, die sich ohne weiteres vermeiden ließe, wenn jeder alles, was nicht mehr für das Grab gebraucht wird und sonst nicht mehr verwendbar ist, in die Mistkiste wirft.

Forstwegesperre:

Die von den Bayerischen Saalforsten errichteten Wege sind als Privatwege nicht zum allgemeinen Verkehr zugelassen. Gerade im heurigen Sommer war aber die Benützung dieser Straßen besonders stark. Allerdings waren bei weitem nicht alle Fahrer den Anforderungen gewachsen, und so kam es immer wieder zu Kalamitäten bei der Abfuhr von Holz, weil Privatfahrzeuge entweder die Wege versperrten oder durch dem Gelände nicht entsprechendes Fahren sich und die Lkw in Gefahr brachten.

Es wird daher darauf hingewiesen, daß diese Wege nicht dem öffentlichen Verkehr dienen. Die Einhaltung dieser Bedingung liegt im Interesse der Leoganger, weil sonst eine generelle Wegesperre verfügt werden müßte, was gerade für die Waldbesitzer, die Servitutsholz-Arbeitenden und diejenigen unangenehm wäre, die sonst zur Holzarbeit das Fahrzeug und damit die Forstwege benützen.

Erntedankfest und Nationalfeiertag:

So wie dies bereits im vergangenen Jahr gehandhabt wurde, wird auch heuer die Feier des Nationalfeiertages mit dem Erntedankfest verbunden. Die Organisation und Gestaltung dieses Tages hat wieder die Leoganger Landjugend übernommen.

Wie im Vorjahr treffen wir uns um 8.45 Uhr vor dem Raiffeisengebäude, wo wir dann familienweise (vergangenes Jahr machte dies bei der starken Beteiligung der Leoganger Bevölkerung ein wunderbares Bild) unter Musikbegleitung in die Kirche einziehen. Nach dem Erntedank-Gottesdienst mit der Predigt des Pfarrers gehen wir dann gemeinsam in den Pfarrsaal, wo gleichfalls die Musik spielen und zur Feier des Nationalfeiertages gesprochen werden wird. Alle Leoganger sind zur Teilnahme an den Feiern dieses Tages herzlich eingeladen.

Die Bevölkerung Leogangs wird aufgerufen, an diesem Tage zu beflaggen.

Pinzgauer Hoagascht:

Gleichfalls sind die Leoganger aufgerufen, abends dem Pinzgauer Hoagascht im Pfarrsaal beizuwohnen. Wir wissen ja aus der Aufführung im Vorjahr von der hohen Qualität und dem echten volkskünstlerischen Wert des Gebotenen, so daß sicherlich jeder Teilnehmer bereichert von diesem Abend nach Hause gehen wird.

Leoganger Leichtathletikmeisterschaften:

Bei den Leoganger Leichtathletikmeisterschaften 1970 wurde hart um den Titel eines Ortsmeisters gekämpft, weil die beiden Favoriten Franz Herzog jun. und Edi Hrdlicka gleichwertige Leistungen boten. Schließlich errang Edi Hrdlicka den Titel eines Ortsmeisters (Kombination aus 100-m-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen). Der Vorjahrsmeister Franz Herzog wurde Vizemeister. In den Einzelbewerben siegten Edi Hrdlicka im Weitsprung, Kugelstoßen und Hochsprung; Franz Herzog im Diskuswurf und 100-m-Lauf; Ferdinand Bründl im Speerwurf.

Am 17. Oktober fand ein Leichtathletik-Abschlußmeeting statt, das von den guten Leichtathleten aus Isfer dominiert wurde.

Bergsteigerkalender:

In dem stark verbreiteten Bergsteigerkalender 1971 ist eine sehr schöne Aufnahme vom Birnhorn enthalten. Das Novemberblatt beschreibt eine Tour auf die Passauer Hütte und auf das Birnhorn in recht launiger Weise. Diese kostenlose Werbung für Leogang ist sicherlich von großem Wert.

Asitzlift:

Am 14. Oktober fand eine Begehung der geplanten Asitzlifttrasse statt, an der Oberforstmeister Aicher und Amtsrat Bauregger, der Geschäftsführer und der Betriebsleiter des Zwölferliftes in Hinterglemm (Gröll und Hager), Forstrat Dipl.-Ing. Lerperger, Skischulleiter Altenberger, Gemeinderat Madreiter und ich teilnahmen. Die Experten äußerten sich sehr lobend über die Möglichkeiten der Anlegung der Auffahrtstrasse, besonders aber über die beinahe ideale Führung der Abfahrtstrasse. Vor Einbruch des Winters soll noch die Trassenvermessung durchgeführt werden.

In diesem Zusammenhang möchte ich bitten, keinen Gegensatz zwischen den Interessen des Vordertals und des Hintertals zu konstruieren. Ich habe von vornherein betont, daß es sich beim Asitzlift um ein Leoganger Projekt handelt und daß es wirklich keine Rolle spielen sollte, wo gerade der Standort des Liftes ist. Die Anlage eines solchen Projektes muß sich nach dem Gelände richten. Die Größe des Projektes wird schließlich auf die gesamte Gemeinde ausstrahlen und allen, auch denjenigen, die weit davon entfernt sind, den dementsprechenden Nutzen bringen. Die Beispiele dafür sind ja aus den Umgebungsorten, wie z.B. Fieberbrunn oder Maria Alm, vorhanden.

Ich bitte daher, nicht, wie es bei einer Versammlung der Liftinteressenten und in der Gemeindevertretung geschehen ist, Gegensätze zwischen Hintertal und Vordertal in die Diskussion zu werfen. Auch die Experten aus Hinterglemm haben es bestätigt, daß nur ein Lift, der auf 2000 m Höhe führt, Gäste in größerem Ausmaß anzulocken vermag.

Personalien:

Unser Mitbürger, Prof. Dr. Josef Steidl, der Leiter des schulpsychologischen Dienstes beim Amte der Salzburger Landesregierung, hat eine Berufung des Tarkie College in USA angenommen,

zwei Semester als Gastprofessor zu unterrichten. Er ist bereits in den letzten Augusttagen in die USA geflogen und wird dort bis Ende Mai bleiben.

Der fast zum Leoganger gewordene Saalforstbeamte Heinrich Bauregger wurde zum Amtsrat ernannt. Diese Ernennung ist bei den Bayrischen Forsten sehr selten und darf als besondere Auszeichnung für Herrn Bauregger und Wertschätzung von dessen Arbeit angesehen werden.

Herr Dominik Schachermayr wurde zum neuen Vorstand des Bahnhofes Leogang bestellt. Damit wurde er nun Chef der Dienststelle, in der er jahrelang als Fahrdienstleiter gearbeitet hat.

Der Herr Landeshauptmann hat Herrn Oberlehrer Höck, der nun als Fachlehrer in der Hauptschule Maishofen arbeitet, aus Anlaß des 25-jährigen Dienstjubiläums ein Dank- und Anerkennungsschreiben übersandt.

Diesem Dank und dieser Anerkennung schließt sich nicht nur bei ihm sondern bei den anderen angeführten Mitbürgern an

Ihr Bürgermeister